



**Daniel Süß/Claudia Lampert/
Christine W. Wijnen:**

Medienpädagogik. Ein Studienbuch zur Einführung. Wiesbaden 2010: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 239 Seiten, mit 13 Abb. und 11 Tab., 19,95 Euro

Studienbuch Medienpädagogik

Lange war das „Lehrbuch“ zur Medienpädagogik angekündigt; zwischendurch hat der Verlag sogar noch ein „Handbuch“ zur Medienpädagogik publiziert, vorzugsweise aus der Bielefelder Schule. Nun ist das Kompendium endlich erschienen, verfasst von Autorinnen und Autoren aus der Schweiz, Österreich und der Bundesrepublik, adressiert an dieses deutschsprachige Publikum. Im Vergleich zu allen anderen einschlägigen Einführungen und Ratgebern, die es vielfach gibt, ist es wirklich gelungen und sorgfältig konzipiert, im Spagat von erforderlicher Theorie und Wissenschaftlichkeit einerseits sowie von Anschaulichkeit, Praxisorientierung und zielgerichteter Beratung andererseits. Dafür sorgen zusätzlich hervorgehobene Definitionen, Fallbeispiele, Zusammenfassungen und prägnante Literaturhinweise am Ende jedes Kapitels. Allein die dort auch formulierten Fragen bleiben ohne Antwort; sicher sind sie als Denkanstöße gemeint, aber manche sind doch so komplex, dass sie Orientierungen verdient hätten. Vor allem bewegt sich die Argumentation jeweils auf der Höhe der (inter)disziplinären Forschung und richtet die pädagogischen Blicke auf die Medien selbst, auf Mediensozialisation, -nutzung und -wirkung. Deren Gewichte und Einflüsse steigen mit der Rasanz der Medienentwicklung unentwegt. Sicherlich, nicht jeder Aspekt wird mit der gebotenen Tiefe und Breite bearbeitet, manche Formulierung – wie etwa die einer sogenannten „Reparaturpädagogik“ – ist etwas unglücklich und mitunter wird die Drei-Länder-

Parität etwas zu weit getrieben. Doch all dies schmälert nur wenig die beachtliche Vielfalt, profunde Kenntnis und Detailfülle bei zugleich verfolgter Stringenz, um gerade den Anfängern sicheren, aber differenzierten Halt zu geben. Denn Ziel ist es, den inzwischen breit und fundiert entwickelten Diskussions- und Forschungsstand der anerkannten Medienpädagogik gebündelt, verlässlich und strukturiert darzustellen – mit der gebotenen Sachlichkeit und Pluralität, gerade auch entgegen manchem dramatischen Alarmlismus, wie er immer wieder aufgestachelt wird und öffentliche Resonanz findet. So die gegenwärtigen Realitäten zumal von Kindern und Jugendlichen aufzuzeigen und pädagogisch einzuordnen, impliziert nicht zuletzt immer wieder empathische Anerkennung für die von ihnen permanent zu bewältigenden Entwicklungsaufgaben auch und gerade in dem vielfach umstrittenen Handlungsfeld „Medien“ (dessen aktuelle Formationen und Funktionen ja von Erwachsenen produziert werden und eigentlich verantwortet werden müssten). Nach der Einleitung über die „Relevanz der Medienpädagogik in mediatisierten Gesellschaften“, in der die gängigen Schlagwörter und Argumente der Medienszenarie (wie Medienkindheit, Digital Natives, Neue Medien, Lernen mit Medien, Medienforschung) zur Konzipierung von Problemstellungen angerissen sind, werden die wichtigsten Themenfelder solide und vielperspektivisch dargestellt: Mediensozialisation in der Forschung und als gegenwärtige Realität; die Geschichte der Medienpädagogik, ihre markanten Begrifflichkeiten, Ziele und Reizthemen; die zen-

tralen medienpädagogischen Ansätze, vom Bewahren bis zum kreativen Umgang; die eher theoretische Debatte um die prinzipiellen Ziele wie Medienkompetenz und -bildung; die Praxis der Medienerziehung von der Familie über den Kindergarten bis zur außerschulischen Arbeit; Konzepte und Erträge der Mediendidaktik, also des Lehrens und Lernens mit Medien; Blicke über die Grenzen, also medienpädagogische Konzepte und Praktiken in Europa, den USA, Lateinamerika und Japan; schließlich – was vielfach ausgespart wird – Medienpädagogik als Beruf in der Wissenschaft, mehr noch in der Praxis (Beratung, Jugendschutz, praktische Medienarbeit) und die dafür erforderlichen subjektiven wie strukturellen Bedingungen. Eine umfangreiche Literaturliste und Hinweise auf Fachgesellschaften, Fachzeitschriften, Institutionen und Informationsquellen schließen den Band ab, der wirklich das Prädikat „Lehrbuch“ verdient. Denn an ihm haben die drei Autoren exemplifiziert, dass es auch bei diesem klassischen Medium möglich ist, es pädagogisch zu würdigen und zu nutzen. Damit – wie natürlich auch mit der dargelegten analytisch-inhaltlichen Kompetenz – haben sie der noch immer um ihre Anerkennung ringenden Medienpädagogik einen großen Dienst erwiesen.

Prof. Dr. Hans-Dieter Kübler